

Die Kulturaufgaben der deutschen Schule in Bulgarien.

Don E. M. Graf, Lehrer an der deutschen Schule zu Ruffschut.

Mit dem Eintreten Bulgariens in den Weltkrieg an unserer Seite sind eine Reihe gegenseitiger Verpflichtungen entstanden. Ueber die militärischen und politischen soll hier nicht gesprochen werden. Wir wollen über stille und vereinbare Pflichten reden, die uns Gesäßl und Sinteresse gebieten.

Wir wissen, daß unser neuer Verbündeter militärisch wie wirtschaftlich treu die Erwartungen erfüllt, die man auf ihn setzte. Es ist nicht allein Bulgariens Meer und wirtschaftliche Kraft, die uns den Bundesgenossen so hoch einschätzen lassen. Es ist auch Bulgariens glückliche geographische Lage, die uns grobe Vorteile bringt. Denn durch Serbiens Zerrüttung und Bulgariens Zuzug an uns findet das gewaltige Orientproblem eine Lösung, die, wenn auch nicht ein gänzlich entscheidender, so doch einer der schwersten Schläge ist, die bisher die Entente erlitten hat. Vor allem traf der Schlag England, den gefährlichsten Feind. Denn es freuten von der freigewordenen Straße Berlin—Belgrad—Sofia—Konstantinopel—Bagdad viel Wege ab, die nach England führen. Bulgariens Zuzug an uns ist also — abgesehen von Serbien — eine schwere Gefahr für den Gegner jenseits der Nordsee. Und in dem Strige, in dem man mit schwindenden Ziffern an Einfäßen von Landbestiß, Menschen und Gelde rechnet, da bringt der kleine Balkanstaat Bulgarien für uns mehr Einföhrung und Vorteile, als Italiens Verrat für die Entente brachte. Spielen militärer Geographie und Politik mit Ziffern und Größen. Politik und politische Strategie! Wir dürfen unter Staatsmännern am Balkan nie vergessen, daß sie die politische Situation so zu unserem Gunsten gewandt haben. Wir wollen auch dem kleinen, aber tüchtigen Rolfe an der Donau in deutscher Treue unseren Dank bringen. Politisch und wirtschaftlich ist es Sache unserer Diplomaten, Banken und Kaufleute. Bei dem Danke aber, von dem wir sprechen wollen, wenden wir uns an das ganze deutsche Volk. Es ist nicht viel für ein Volk wie das deutsche, was wir von ihm verlangen: Erziehung und Unterstützung deutscher Bildungsinstitutionen in Bulgarien.

Es war bestehen schon deutsche Schulen in Bulgarien, aber es sind viel zu wenig. Solche Institute sind im ganzen Lande nur vier mit zusammen kaum 1000 Schülern vorhanden. Die Orte, in denen an deutschen Zentren deutscher Unterricht erteilt wird, sind Sofia, Pflilippopol, Ruffschut und Owrin bei Adrianopel. Es bleibt die Frage offen, ob auch das Bedürfnis da ist, die deutschen Schulen in Bulgarien zu unterhalten. Ganz gewiß! Waren schon die Schulen vor dem Strige lebensfähig und wachsen, so jetzt natürlich in vielfacherem Maße. Die Gründe sind zweifach.

Der selbstverständliche und sofort gegebene ist der, daß durch die gegenwärtige militärische und zivilitische wirtschaftliche Zingliederung Bulgariens die deutsche Sprache die führende und fast einzige Handelsprache neben der bulgarischen wird. Das sieht sehr. Und ebenso sicher ist, daß auch Wirtschaftskräfte Bulgariens ihre Bildung vor allem aus deutscher Geisteswelt und Geisteskraft aller Gebiete schöpfen werden. Denn in diesem jungen Volke fließt nicht nur materielles, sondern auch ideeller Bildungsstrom. Wir lenken nebenbei die Aufmerksamkeit auf die Tatsache, daß Bulgarien bis jetzt die meisten Studierenden von allen Balkanstaaten auf westeuropäische Schulen und Hochschulen schickt. Dabei kommen wir auf den zweiten Grund. Bisher be-

standen neben den deutschen Bildungsinstitutionen in Bulgarien besonders groß angelegte französische, mit viel mehr Kosten aufwand errichtet und daher leider auch viel mehr besucht als unsere. Leber — aber ganz natürlich. Wenigstens äußere Einrichtung, viele Lehrkräfte und — man muß der Wahrheit die Ehre geben — ihren Zweck erfüllend, dazu viel älterer Erziehung mit günstigen politischen Sintergründe: das sind alles Umstände, die zum Besuch anlocken. Vor allem in bezug auf Geldmittel und äußeren Einbruch sind die französischen den deutschen Schulen überlegen, und das sind im Orient schwerwiegende Punkte. Die Klosterkirche „Motre Dame“ in Ruffschut zum Beispiel ist mit ihrem stattlichen Bau und schönen Anlagen das ansehnlichste Gebäude der Stadt neben den besten französischen Bauten. Französische Schulen sind in Sofia, Pflilippopol, Ruffschut und Warna. Einheimisch davon sind ganz bedeutende Unternehmen mit annähernd 1000 Schülern und Zöglingen. Sie führen bis zur Matur und waren sehr angenehme Institute. Dadurch, daß sie ganz ober teilweise auch die Zöglinge im Internat erziehen (natürlich französisch), haben sie dem Einfluß Frankreichs fruchtbareren Boden geschaffen. Denn die Besucher dieser Institute neigen naturgemäß zu Frankreich hin. Ganz gefährliche Rivoden waren die französische Schulen bisher für uns. Nun ist der Augenblick unler, es gilt ihn auszunutzen.

Nur nach Ausbruch des bulgarischen Striges sind viele Institute behördlicherweise geschlossen worden. Das Bildungsbedürfnis, auch das allgemeine, besteht noch, wird noch mehr wachsen. Darüber darf kein Zweifel sein. Mer sieht, mit welchem Eifer jetzt in der Strigszeit schon Bulgaren aller Geschlechter, Alter und Stände die Albenstürle für deutsche Sprache besuchen, die die deutschen Schulen eröffnen, der gewinnnt die feste Ueberzeugung davon.

Und in diesem schönen Bildungsbedürfnis liegt die Gewähr eines reichen Segens für die, die mit Helfen, deutsche Schulen zu stiften und zu gründen.

Unterstützen und Eründen. U s b a u e n und M e u e r t e r e n , das sind die beiden Wege.

Wir wenden uns dem 1. Punkte zu: Die Erweiterung und der Ausbau der vorhandenen deutschen Schulen.

Ein Frage können Zuzugisse an Lehrkräften und Geld für Baugewerke und Zuzugisse an. Die deutsche Schule in Ruffschut hat bis heute noch kein eigenes Heim. Sie wohnt mit ihren 200 Zöglingen zur Miete. Zus eigenes Mittel ein eigenes Haus zu gründen, ist unmöglich. Muß sie doch allein für Unterhaltungsstoffe und Gehaltszahlungen die Hälfte des zuverfügbaren Einkommens und des Gutskaufmanns verwenden in Zuzug nehmen. Das Schulgeld ist nicht so hoch, kann gar nicht so hoch sein, als daß es einer jungen Erziehung die Bedingungen der Lebensfähigkeit gibt. Es kann aber auch nicht willkürlich erhöht werden, denn das bulgarische Volk ist nicht reich, als daß es für Geistespflege zu viel ausgeben könnte. Man bedenke auch, daß Bulgarien die allgemeine nationale Schule hat, die jedem ohne Schulgeld oder gegen ganz geringes Schulgeld (20 Gr. jährlich) zugänglich ist. Jeder tüchtige Bulgar kann also auf Staatskosten Gymnasium, Realgymnasium und Progymnasium besuchen. Gewiß ist es da ein erfreulicher Zustand und für bulgarischen Wissensstrang bedeutsam, daß die fremden Schulen, die 80—120 Gr. Schulgeld oder bis 1200 Gr. Pension fordern, blühen und wachsen.

Wir kommen jetzt auf die Erhaltung und Ausbannung der deutschen Schulen und ihre finanzielle Seite zurück. Das ist ja das Sdeal der Erziehung: die Früchte sind nicht ausbarer Früchte. Der Lehrer ist kein Kaufmann, der für seine Arbeit den entsprechenden Gewinn einzieht. Das hat seine Licht- und auch seine Schattenseiten. Denn daran trankt die Bevölkerung des Reichs um in Zustand. Die deutsche Schule im Muslande bringt ganz gewiß auch reichen finanziellen Segen — nicht für sich, aber für andere, die aus Sprachkenntnissen der Einwohner und aus ihrer Zuneigung zum Deutschstum Gelfäfte schlagen. Wir glauben, berechtigterweise sagen zu können, daß die Schule unbedingt eins der wichtigsten Kapital ist — aber auch Zuzugskapital ohne Zinsen (im finanzieller Sinn) bleibt, um uns fremde Länder wirtschaftlich zu erleichtern. Aber wenn könnte man aus dem größeren finanziellen Kampfe der Schule einen Vorteil machen! Niemandem, solange das deutsche Volk kein Interesse an Erhaltung einiger deutscher Elemente und an der Gewinnung der Sympathien des betreffenden Landes hat. Man könnte die Schule als ein Privatunternehmen und ein solches Gelfäß betrachten und den schlechten Gelfäßmann bedauern. Aber die deutsche Muslandschule ist kein Privatunternehmen, sie ist ein nationales Wert. Und sie darf Anspruch auf Unterstützung im ganzen Volke erheben. Besonders in den Ländern der Bundesgenossen ist ihre Erhaltung für uns wichtig. Darum erwacht auch die zweite Aufgabe, neue deutsche Schulen zu gründen. Besonders an Orten, wo die künftigen deutsch-bulgarischen Beziehungen sich eng knüpfen, an wichtigsten Handelsplätzen sind Begründungen nötig. Was das 1 e h 1 g e Bulgarien anbetrifft, denken wir an Ruffschut, Warna, Burgas, Debagassch und Plewna.

Vor allem ist es nötig, Schulbauten zu erwerben oder aufzuführen. Abgesehen von rein schultechnischen und allgemeinen Gründen, wird diese Forderung durch die Tatsache gestützt, daß das Internat in Bulgarien einen wirklichen praktischen Wert hat. Die wohlhabende Landbevölkerung hat hier die einzige Möglichkeit, ihre Kinder auf eine gehobene Schule zu schicken. Die Betrebers- und auch Wohnungsverhältnisse des Landes erlauben nicht den Besuch von Stadtschulen etwa wie bei uns in Deutschland. Ein heutzutage Internat mit genügender Anzahl guter Lehrkräfte, genügendem Unterhaltungskapital und finanzieller bulgarischer Zuzunehmung — wir wagen getrost, zu behaupten, würde einen vollstänigen Erfolg haben. Vor allem müßte der Frage nähergetreten werden, ob die augenblicklich unbesuchten und von den Lehrkörpern verlassenen französischen Internate nicht aufzukaufen wären.

Noch ein Punkt.

Ist die Erziehung während des Striges möglich und lohnend? Wir glauben daran. Für Bulgarien gibt es eine Vereinbarung, die Deutsch-bulgarische Vereinigung“ mit ihrem Sitz in München. Wir wissen, daß, wo die besten der besten Nationen sich zusammenfinden, auch Mille und Mittel zur Erreichung des Zieles da sind. Wir kennen noch nicht im einzelnen die Ziele der neuen Vereinigung, bilden aber vertrauensvoll auf sie.

Das deutsche Volk aber bitten wir an dieser Stelle, das Wert der deutschen Schule in Bulgarien zu fördern und zu unterstützen.